



MEIN FREIMARKT

Von Tina Hayessen

Bälle fangen, Dosen werfen, Frösche hämmern – auf dem Freimarkt sind es neben den normalen Schießbuden auch eher ungewöhnliche Geschicklichkeitsspiele, die dem Besucher seine ganze Konzentration abverlangen. Aus dem Zusammenhang gerissen kann das eigentlich friedliche Spiel allerdings recht brutal klingen.

„Ich will Gläser werfen!“, ruft ein vielleicht zehnjähriges Mädchen voller Verückung. Stünde man nicht auf der Bürgerweide, sondern in der heimischen Küche, könnte das Gesagte schnell fehlinterpretiert werden – als erster präpubertärer Gewaltausbruch. So aber ist klar: Das Kind will nur mit weißen Plastikbällen in kelchförmige Gläser treffen und so einen der begehrten Kleinpreise ergattern. Welche Auswirkungen es hätte, wenn sich die Freimarktaktivitäten in das echte Leben des Mädchens hineinschlichen, lässt sich nur erahnen. Das Gläser-Werfen in der Küche wäre dann nur der Anfang. Als nächstes haut die Zehnjährige den Mitschüler Lukas – nur damit eine Glocke klingelt und das Kind ein Stofftier bekommt. Am darauffolgenden Tag setzt das Mädchen im Vorgarten Laubfrösche auf ein Katapult und versucht, sie in einen Blumentopf zu schleudern. Das Umwerfen der Ravioli-Dosen vor dem Mittagessen ist vergleichsweise harmlos. Aber es ist ja nur ein fiktives Szenario. Auf dem Freimarkt sind Frösche schleudern, Dosen werfen und Hau den Lukas gewaltfreie Tätigkeiten. Hier gehören sie hin.

Obwohl es dem ein oder anderen Tiereschützer zuzutrauen wäre, sich über die grausame Behandlung der Frösche auf dem Markt zu beschweren – ganz zu schweigen von der sicherlich nicht ganz artgerechten Haltung der riesigen Teddybären.

STADTUMSCHAU

Eine Wanderung durch Bürgerpark und Stadtwald mit den Wanderfreunden Bremen und Wanderführer Reinhold Blendermann findet heute statt. Treffpunkt ist um 14 Uhr der Marcusbrunnen im Bürgerpark.

Eine Theateraufführung findet heute und morgen jeweils um 19 Uhr in der Aula des Alten Gymnasiums, Kleine Helle 7-8, statt. In Anlehnung an Martin Sperr spielen die Schüler der 13. Jahrgangsstufe „Jagdsszenen in Cloppenburg“.

Der Friedens- und Konfliktforscher Prof. Dr. Mohssen Massarat spricht heute über Chancen für eine friedliche Konfliktlösung im Nahen Osten. Der Vortrag beginnt um 19.30 Uhr im Saal des Übersee-Museums.

Die Bilder- und Empfindungswelten unserer Seele beleuchtet ein Abendseminar. Veranstalter ist die Beratungsstelle der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr (GfBK). Mit Märchen und Gongmeditation thematisieren die Teilnehmer Sinn und Bedeutung der Erkrankung, sowie die inneren Heilkräfte. Das Seminar findet heute um 19 Uhr in der MS-Beratungsstelle, Bruckner Str. 13, statt und kostet für Mitglieder zehn Euro, für Nichtmitglieder 14 Euro. Anmeldung unter Telefon 3498816 oder von 15 bis 18 Uhr in der GfBK-Beratungsstelle unter 3468370.

Ehrenamtliche Mitarbeiter sucht der Senioren-Besuchsdienst in Horn. Am heutigen Mittwoch, 28. Oktober, von 16 bis 18 Uhr, sowie am Sonnabend, 31. Oktober, von 12 bis 14 Uhr, können sich Interessierte im Kapitel 8, Domsheide 8, über die Mitarbeit im Besuchsdienst informieren.

»KONTAKT lokales@weser-kurier.de
Telefon 0421/36713690 Fax 0421/36711006



Der Herr der Fahrchips: Kevin Hoffmann, bis zum vorigen Jahr selbst als Schausteller unterwegs, sammelt Plastik-Münzen. Bis zu 70 Euro investiert er in besonders seltene Exemplare. FOTO: SONJA OCH

Wertvolle Plastik-Tickets

Kevin Hoffmann sammelt Fahrchips und andere Freimarktsandenken

Von Tina Hayessen

Bremen. Ob „Krake“, „Breakdancer“ oder „Happy Sailor“ – wenn Kevin Hoffman auf dem Freimarkt in ein Fahrgeschäft geht, fällt ihm eines besonders schwer: Das Abgeben des Fahrchips. Der ehemalige Schausteller sammelt die Tickets aus Plastik. Der Wert der Chips ist dabei oft wesentlich höher als der eigentliche Fahrpreis.

„Es kommt darauf an, wie selten ein Chip ist“, erklärt Hoffmann. 70 Euro hat er schon einmal für einen ganz besonderen Fahrchip bezahlt. Ist ein Fahrgeschäft zum Beispiel seit Jahren geschlossen, sind die Chips viel wert, weil man an sie kaum noch herankommt. „Was man nicht mehr auf dem Freimarkt bekommt, kann man unter Sammlern tauschen“, sagt Hoffmann und holt seine Kiste mit den doppelten Fahrchips hervor. „Das ist wie bei Panini-Bildern“, ergänzt er und zeigt die bunten Fahrchips und Eintrittskarten, die er beim nächsten Treffen seinen Kollegen zum Tausch anbieten wird.

Dass sein Hobby etwas ungewöhnlicher ist als das Sammeln von Fußball-Aufklebern, weiß der 30-Jährige. „Aber was ist daran wirklich anders?“ Es sei nun einmal der Freimarkt, der ihn besonders fasziniert. Schon als Kind hat er in seiner Geburtsstadt Ibbenbüren auf der Kirmes den Schaustellern seine Hilfe beim Aufbau angeboten. Als er älter wurde, hat ihn der inzwischen verstorbene Rudolf Robrahn Senior, dessen

Familie noch immer mehrere Fahrgeschäfte betreibt, ins Boot geholt. Erst half er als Jugendlicher beim Aufbau, später beim Kassieren, schließlich wurde er Rekommandeur, heizte also durchs Mikrofon die Stimmung im Fahrgeschäft an.

Die Zeit des Reisens ist für den 30-Jährigen aber seit diesem Jahr vorbei. Hoffmann ist in Bremen sesshaft geworden, auch seinen Kindern zuliebe. Was ihm bleibt ist seine Sammlung, die er in einem kleinen Zimmer aufbewahrt. „Außerdem bastle ich hier an meinem Projekt“, verrät Hoffmann und deutet auf einen Schreibtisch. Im Maßstab 1:87 baut er den „Orbiter“ nach, ein Fahrgeschäft, mit dem seine ehemaligen Schwiegereltern auf Reisen gingen. Den dazugehörigen Fuhrpark, also die Miniatur-LKW und -autos, hat er bereits fertiggestellt.

Ein anderes Fahrgeschäft, inklusive Fuhrpark, hatte er auch schon gebastelt, das Ergebnis seiner Arbeit aber wieder verkauft. Mit den fertigen Modellen könne er nicht wirklich etwas anfangen. Anders sieht das bei den Fahrchips aus. Eine möglichst große Sammlung ist Hoffmanns Ziel. In Aktenordnern hebt er einen Teil seiner Chips auf. Als der Platz knapp wurde, besorgte der Sammler sich die Plastikbehälter, in denen die Chips auch beim Verkauf liegen. Die allein rund 200 Autoscooterchips finden in einer Plastiktüte Platz. Kein Chip ist doppelt.

„Alles ist genormt“, sagt Hoffmann und kramt den Herstellerkatalog hervor. Das

Heft verrät: Die Form 05 ist ein Herz, das Neonblau hat die Nummer 63. So reden auch die Fachmänner untereinander. „Wenn jemand sagt ‚Form 03; Farbe 50‘, wissen alle Bescheid.“ In Internetforen und bei privaten Treffen tauschen sich die Chip-Sammler aus. Unter ihnen gibt es darüber hinaus einen besonderen Ehrenkodex. „Das ist klar: Man nutzt die Chips nicht zum Fahren oder verkauft sie zum Nutzen weiter“, sagt Hoffmann. Schließlich geben die Schausteller den Sammlern ihre Chips oft umsonst, im Wissen, dass sie sie nicht als Fahrberechtigung verwenden. „Das ist eine Abmachung, an die sich alle halten!“

Ein besonders wertvoller Chip, eine Blaue Mauritius der Fahrkarten, gibt es im Allgemeinen nicht, sagt Kevin Hoffmann. Jeder Sammler habe eine eigene Vorstellung davon, was er unbedingt besitzen will. Der Bremer selbst hat sie bereits, die Fahrkarte seiner Wünsche. Es sind die beiden Chips und eine Ehrenkarte von „Top of the World“, einem transportablen Aussichtsturm. „Anderthalb Stunden habe ich mit einem Sammler im Café gesessen und mit ihm darüber verhandelt“, erinnert sich Hoffmann. 50 Euro und ein paar ausgewählte andere Fahrchips musste er zum Tausch herbringen. Dieses Jahr war Hoffmann zwar bereits zweimal auf dem Freimarkt, doch er ist sich sicher: „Ich muss noch mal los, ich habe noch eine lange Liste an Fahrchips, die ich besorgen will!“

Freimarktsumzug: Kaufleute mildern Kritik ab

Keine Kampfansage mehr gegen das Stadtamt wegen zu langer Sperrung der Straßen

Von Jürgen Hinrichs

Bremen. Besänftigt von den Aussagen des Stadtamtsleiters, haben die City-Kaufleute ihre Kritik an den langen Straßensperrzeiten während des Freimarktsumzugs vom Sonnabend gestern zwar bekräftigt, nach dem ersten Ärger aber auch Kooperationswillen signalisiert. „Wir wollen in dieser Angelegenheit weiterhin konstruktiv mit dem Stadtamt zusammenarbeiten“, sagte der Vorsitzende der City-Initiative, Harm Hesterberg, nach einer Vorstandssitzung.

Tags zuvor konnte Hesterberg kaum an sich halten vor Wut. Wieder einmal sei für den Umzug viel zu früh abgesperrt worden. Die Kunden seien nicht mehr in die Stadt ge-

kommen, der Umsatz in den Geschäften deshalb deutlich geringer ausgefallen als an gewöhnlichen Sonnabenden. Hesterberg sprach von einem Minus von rund 20 Prozent. Seine Ansage: „Jetzt ist Schluss mit Lustig!“

Auch Stadtamtschef Hans-Jörg Wilkens konnte die langen Sperrzeiten nicht nachvollziehen und kündigte an, deswegen mit der Polizei Gespräche führen zu wollen. Er sprach sich darüber hinaus für eine Strafung des Umzugs aus, lehnte es aber ausdrücklich ab, die Route zu verlegen oder vom Sonnabend auf den Sonntag zu gehen – eine Lösung, die in den Reihen der Kaufleute viele Anhänger hat, zurzeit aber nicht forciert wird.

Finger weg vom Freimarktsumzug – so liest sich eine Pressemitteilung der Grünen zu dem Thema. Keine Verlegung und keine Verkürzung, lautet ihre Forderung. „Der Freimarktsumzug ist eine wichtige bremische Tradition“, erklärt der innenpolitische Sprecher der Grünen, Björn Fecker, „unser Ziel ist es, weiterhin möglichst viele Gruppen in den Umzug einzubinden, von den Kegelbrüdern bis zu den Fußballfrauen.“

Auch Fecker sieht allerdings Verbesserungsbedarf: „Stadtamt und Polizei sind gefordert, gemeinsam den optimalen Zeitpunkt für die Straßensperrungen zu finden. Womöglich müssen die Straßen im nächsten Jahr nicht so frühzeitig gesperrt werden.“

Loske: Weniger Kohle verbrennen

Eckpunkte für Klimaschutzprogramm

Von Wigbert Gerling

Bremen. Umweltsenator Reinhard Loske (Grüne) hat gestern Vertretern aus Verbänden, Kammern und Politik die „Eckpunkte für den Entwurf des Klimaschutz- und Energieprogramms (KEP) 2020“ vorgestellt. Bis zu diesem Jahr „wollen und müssen wir den Ausstoß von Kohlendioxid um 40 Prozent senken“, erklärte der Ressortchef. Deshalb sei es geboten, den Anteil an der Kohleverbrennung „deutlich zu vermindern“. Heizblöcke, die mit Kohle betrieben würden, müssten umgestellt werden. Vorrang hätten Gas und erneuerbare Energien. Darüberhinaus müsse das Augenmerk weiter auf das Stromsparen gelegt werden.

Minus 40 Prozent beim Kohlendioxid – das ist die Vorgabe für das „Klimaschutz- und Energieprogramm“, das, so Loskes Zielsetzung, bis Jahresende im Senat auf den Tisch kommen soll. Die Eckpunkte dazu, die nun vorliegen, seien über Monate – auch gestützt auf Gutachten – erarbeitet worden.

Zusätzliche Anstrengungen

Ohne zusätzliche Anstrengungen, so ein Kern für die Kursbestimmung, würde sich die Kohlendioxidbelastung bis zum Jahr 2020 lediglich um 19 Prozent im Vergleich zu 1990 verringern. Mit dem, was in Bremen bereits auf den Weg gebracht worden sei – ob Ausbau der Windkraft oder Neubau des Weserkraftwerks – könne die Zielsetzung auch noch nicht erreicht werden. Damit könne die Quote auf 32,5 Prozent angehoben werden. Um noch mal mit 7,5 Prozent nachzulegen und damit die 40-Prozent-Grenze zu erreichen, müsse dem Ausstoß von weiteren rund 521 000 Tonnen Kohlendioxid entgegengewirkt werden. Diese Schließung der „Klimaschutzlücke“ sei nur zu erreichen, so hieß es gestern bei der Vorstellung der Eckpunkte für das Programm, wenn die Kohleverbrennung weiter heruntergefahren werde. Unter der Überschrift „Fazit und Strategien“ heißt es in dem Papier unter anderem, es müssten „Klimapartnerschaften mit den zentralen Akteuren“ geschlossen werden. Vorrangig sei ein entsprechendes Abkommen mit der swb AG, damit die 40-Prozent-Vorgabe zur Verminderung der Kohlendioxidbelastung bis zum Jahr 2020 auch geschafft werde.

Der Verkehr, so heißt es in dem Eckpunkte-Papier, spiele mit einem Anteil von 23 Prozent an den bremischen Kohlendioxid-Emissionen eine markante Rolle. Vor diesem Hintergrund sind mehrere Schwerpunkte vorgesehen, um den Schadstoffausstoß zu verringern: Ausbau und Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs, Förderung des Rad- und Fußgängerverkehrs. Zudem wird vorgeschlagen, das Car-Sharing auszubauen, bei dem sich mehrere Nutzer ein Auto teilen. Es wird überdies angeregt, den Verkehrsfluss insgesamt zu verbessern.

Unter anderem ist auch vorgesehen, die Zusammenarbeit mit der bremischen Wohnungswirtschaft zu verbessern. Ziel sei es, die Energiestandards in den Gebäuden zum Wohle des Klimas zu verbessern.

Nach Kita-Streik gibt's kein Geld zurück

Bremen (sch). Eltern, deren Kinder während des Kita-Streiks im Sommer nicht betreut wurden, bekommen Beiträge nicht anteilig erstattet. Das hat die Stadtbürgerschaft gestern mit den Stimmen von SPD und Grünen beschlossen. FDP und CDU hatten einen entsprechenden Antrag gestellt, nachdem Bremerhavener bekannt gemacht hatte: Die Stadt schüttet das Geld aus, das sie an Erzieherinnen-Einkommen streikbedingt gekürzt hat. Bremen zahlt stattdessen 1000 Euro an jede Kita. Die FDP-Fraktion tritt nun für eine neue Gebührenordnung ein. „Solange Kindergartengebühren erhoben werden, muss es eine Rückerstattung geben.“ Langfristig sollen die Kindergartengebühren ganz fallen, so der FDP-Abgeordnete Magnus Buhler.

FREIMARKT BEI NACHT IN HALLE 7

16. 10. – 31. 10. 2009

MONTAGS BIS DONNERSTAGS EINTRITT FREI!
SONNTAGS GESCHLOSSEN!

www.halle7.de

Hotline für Platzreservierungen:

Telefon 0421 – 871 89 072
Fax 0421 – 871 89 074
Handy 0172 – 4 14 71 46

www.ideas-events.de



HEUTE ABEND: MICKIE KRAUSE

bremen **4u**
DAS SCHNELLSTE EVENTMAGAZIN
FÜR BREMEN